Jetzt wird alles anders

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **50 (1995)**

Heft 6

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-892004

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Jetzt wird alles anders

Die Schlacht ist geschlagen. Die SVP-Äpfel sind verteilt, der FDP-Kompost ist aufgesetzt, das EDU-Konzert verklungen, das grüne Podium geräumt, die SP hat ihren Bundesrat und die Zauberformel ist gerettet. In Bälde wird das neue Parlament zusammentreten und vereidigt. Dann wird alles anders.

Sie zweifeln? – Ich auch!

Wenn die Schweiz mit einem netten fotogenen Lächeln zu regieren wäre oder mit kernigen Sprüchen, wie sie uns die vielen Wahlinserate und -prospekte kiloweise ins Haus geliefert haben, dann, ja dann müsste alles anders werden.

Leider – oder Gott sei Dank – ist dieses Geschäft nicht so einfach zu erledigen. Schon gar nicht, wenn sich unsere Volksvertreter so verhalten werden, wie es ihnen die Werbebüros in den Mund gelegt haben. Wer sich vor allem «für das Gewerbe», «für die EU», «gegen die europäische Integration», «für die Bergbauern», «für den Finanzplatz Schweiz», «gegen übertriebene Ökoforderungen» usw. engagieren will, lässt bei mir Zweifel aufkommen, ob er auch fähig sei, das Ganze im Auge zu behalten.

Alle wollen sie das Beste, aber wollen sie das Beste für alle? Oder eben nur für die Gruppe, die ihnen am nächsten steht? Immer mehr hat der Aussenstehende vom Parlament den Eindruck als von einem Haufen Einzelkämpfer, jeder bedacht, sein eigenes Territorium zu verteidigen.

Das Tragische dabei ist, dass jeder, der in diesem Spiel nicht mitspielt, hoffnungslos auf der Strecke bleibt.

Wir haben gewählt. Das Sprichwort sagt, dass wir die Regierung haben, die wir verdienen. Also sind wir selber schuld, wenn es uns nicht besser geht. So einfach ist es aber auch wieder nicht. Mit der Wahl sind wir nicht aus der Verantwortung entlassen. Keine, keinen von uns kann das Schicksal unseres Landes jetzt für vier Jahre unberührt lassen.

Es ist ein Privileg der Schweizerinnen und Schweizer, auch nach dem Wahltag in vielen Staatsgeschäften mitreden zu dürfen. Nur wenn wir diese Chance auch wahrnehmen, können wir darauf hoffen, dass «die da oben» nicht ihr eigenes Süpplein kochen, sondern gezwungen sind, alle Aspekte, jede Bevölkerungsgruppe, jeden Berufsstand in ihre Überlegungen einzubeziehen.

Sollte die eine oder der eine «unserer» Vertreter dies zwischendurch mal vergessen, hindert uns nichts daran, ihnen dies wieder in Erinnerung zu rufen.

sr.